



Kommunikative Herausforderungen
Naturgefahren in der Schweiz stellen
Fachleute vor Herausforderungen.

Seite 1



Erweiterter Stiftungsrat
Namhafte Persönlichkeiten verstärken
den Stiftungsrat.

Seite 3



Workshop Naturgefahren
Strategien für die Kommunikation von
Unsicherheiten entwickeln.

Seite 4



Naturkatastrophen 2010

2010 wurden weltweit 950 Naturkatastrophen verzeichnet. Neun Zehntel waren wetterbedingte Ereignisse wie Stürme oder Überschwemmungen. Damit war 2010 das Jahr mit der zweithöchsten Zahl an Naturkatastrophen seit 1980. Die gesamtwirtschaftlichen Schäden betragen rund 130 Milliarden Dollar. Davon waren etwa 37 Milliarden versichert. 2010 gehört zu den sechs schadenintensivsten Jahren für die Versicherungswirtschaft seit 1980.

Extreme Monsun-Regenfälle führten im Sommer zu Überschwemmungen in Pakistan. Wochenlang stand bis zu einem Viertel des Landes unter Wasser. Der gesamtwirtschaftliche Schaden betrug 9,5 Milliarden Dollar – eine hohe Summe für das wirtschaftlich schwache Land.

Die Hitzewellen in Russland brachten vielerorts Rekordtemperaturen und Waldbrände. Mindestens 56'000 Menschen starben an den Folgen der Hitze und Luftverschmutzung. Es war die tödlichste Naturkatastrophe in der Geschichte Russlands.

Quelle: Munich Re, www.munichre.com/de/media_relations/press_releases/2011/2011_01_03_press_release.aspx

Weitere Informationen: www.swissre.com/media/media_information/Preliminary_2010_catastrophes_estimates_from_sigma.html

Naturgefahren und Unsicherheiten Herausforderung für die Kommunikation

Im Zusammenhang mit dem Klimawandel gehen Experten von grösseren Schäden durch Naturgefahren wie Hochwasser, Hagelschlag oder Murgang aus. Dies stellt Fachleute oder politische Verantwortliche vor grosse Herausforderungen – gerade auch mit Blick auf die Kommunikation.



Die Unwetter in Brig 1993 kosteten zwei Menschen das Leben (Foto: BAFU, Roberto Loat).



Die Kommunikation von Risiken und Massnahmen sowie den damit verbundenen Unsicherheiten im Kontext von Naturgefahren ist herausfordernd. Eine Sorge von Fachleuten oder Gemeindevertretern kann beispielsweise sein, dass die gesamte Arbeit durch die Kommunikation von Unsicherheiten in Frage gestellt wird. Aus der Praxis der Risikokommunikation ist jedoch bekannt: Gerade das aktive Thematisieren

von Unsicherheiten stärkt die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen.

Unterschiedliche Perspektiven von Fachleuten und Bevölkerung

Die verschiedenen Kommunikationspartner nehmen Naturgefahren unterschiedlich wahr. So können sich die Sichtweisen von Fachleuten und der

Bevölkerung in mancher Hinsicht unterscheiden. Aus soziologischer Sicht beeinflussen verschiedene Faktoren die Wahrnehmung von Naturgefahren-Beteiligten: Werte, ökonomische Interessen, gesellschaftliche Rollen, Wissensstand, eigene Erfahrungen oder Vorlieben etc. Aus der Psychologie ist bekannt, dass Menschen Informationen je nach Situation auf unterschiedlichen Pfaden verarbeiten. Der zentrale Pfad lässt sie eher rational wahrnehmen und entscheiden, der periphere Pfad eher emotional. Je nach gewähltem Pfad sprechen die Menschen anders auf das Thema Naturgefahren an. Diese Aspekte sind bei der Gestaltung der Form der Kommunikation (Stil, Grad der Emotionalität, verbal/non-verbal etc.) wie auch der Inhalte zu berücksichtigen.

Erfolgsfaktoren für die Kommunikation

Die Kommunikation – gerade auch zu Naturgefahren – ist immer der konkreten Situation anzupassen. Dennoch lassen sich einige allgemeine Erfolgsfaktoren festhalten. Ein adäquates Risikomanagement im engen Sinne ist Grundvoraussetzung dafür, dass auch die Kommunikation gelingen kann. Durch einen frühzeitigen Beziehungsaufbau mit allen Beteiligten kann eine Vertrauensbasis etabliert werden, was in kritischen Situationen entscheidend sein kann. Die Kommunikation ist ein wechselseitiger Prozess. Wer sich ne-

ben der nötigen Fachkompetenz auch eine ausgeprägte Sozialkompetenz aneignet, vermag sich leichter mit Interesse, Empathie und Verständnis für das Gegenüber in die unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten einzufühlen. Erfolgreiche Kommunikation ist wahrhaft, authentisch, verständlich und transparent. Ebenso sollte in Schattierungen und nicht schwarzweiss kommuniziert werden. Dabei auch Unsicherheiten anzusprechen, stärkt die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen.

Kommunikation vorbereiten

Wichtig ist für Naturgefahren-Fachleute, sich auf die konkrete Kommunikationssituation (zum Beispiel Gemeindeversammlung, Begehung vor Ort) vorzubereiten und mögliche Szenarien geistig durchzuspielen. Auf diese Weise kann eine breite Argumentation vorbereitet werden und es können Antworten auf mögliche Fragen antizipiert werden. Dies hilft später bei mehrfach wiederholten Gegenargumenten oder provokativen Fragen. Im Voraus sollten mit den Kommunikationspartnern geeignete Kommunikationsformen und die jeweiligen Rollen abgestimmt werden: Wer kann was in welcher Form kommunizieren?

Fachsprache kommt kaum an

Ein passendes Gleichgewicht zu finden zwischen faktenbasierter, rationaler Diskussion sowie emotionalen Aspek-

ten ist nicht einfach. Reine Fachsprache kommt kaum an und erscheint dem Gegenüber allenfalls als technisch und kühl. Jedoch sollte auch eine zu «simple» Sprache vermieden werden, da sonst die Fachkompetenz angezweifelt werden kann. Bilder und eine positive Sprache helfen. Wird Katastrophismus betrieben, so führt dies beim Gegenüber zu Fatalismus und Hilflosigkeit. Risikovergleiche mit nachvollziehbaren Alltagsbeispielen und -risiken (Zuverlässigkeit eines Autos, Risikosportarten, Medizin etc.) schärfen bei potenziell Betroffenen das Bewusstsein dafür, dass auch alltägliche Situationen mit Restrisiken behaftet sind. Trotz aller Sicherheitsbemühungen müssen Entscheidungen in verschiedenen Lebensbereichen stets vor dem Hintergrund von Unsicherheiten gefällt werden.

Jörg Berlinger und Matthias Holenstein

Informationen

Weitere Links und Informationen finden Sie im Internet unter:

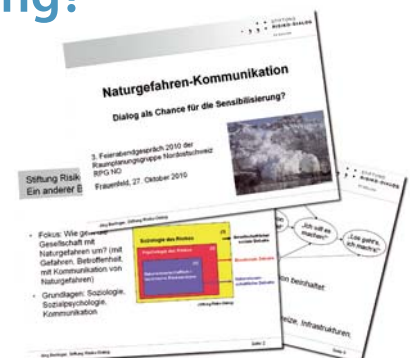
www.risiko-dialog.ch/riskbrief0111



Naturgefahren-Kommunikation – Dialog als Chance für die Sensibilisierung?

Ende Oktober 2010 brachte die Stiftung Risiko-Dialog an den «Feierabendgesprächen» der Raumplanungsgruppe Nordostschweiz (RPG NO) ihr Wissen ein. In zwei Vorträgen befassten sich Jörg Berlinger und Matthias Holenstein mit Fragen der privaten Vorsorge im Bereich Naturgefahren. Dabei ist die Kommunikation ein zentrales Element.

Wie die Erfahrung zeigt, reicht Sensibilisierung nicht aus, um Menschen zur Vorsorge zu bewegen. Umfassende Naturgefahren-Kommunikation, die die private Vorsorge fördert, beinhaltet ebenso die zielgruppengerechte Vermittlung von Handlungs- und Wirksamkeitswissen sowie auch die Berücksichtigung von sozialen Faktoren – beispielsweise Gruppeneffekte, Vorbilder oder Anreize.





Mit erweitertem Stiftungsrat für die Themen der Zukunft gerüstet

Die Stiftung Risiko-Dialog erweiterte zum 20-Jahre-Jubiläum ihren Stiftungsrat. Sie verstärkt sich mit namhaften Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft und ist damit gut gerüstet, um weiterhin neue Themen anzupacken und Dialoge zu ermöglichen.



Von links nach rechts: Matthias Holenstein (Geschäftsleitungsmitglied), Prof. Dr. Ortwin Renn (Stiftungsrat), Dr. Antje Grobe (Geschäftsleitungsmitglied), Dr. Kaspar Eigenmann (Stiftungsrat), Prof. Dr. Elgar Fleisch (Stiftungsrat), Prof. Dr. em. Matthias Haller (Stiftungsratspräsident), Roswitha Schauer (Geschäftsleitungsmitglied), Urs Berger (Stiftungsrat), Kurt Schär (Stiftungsrat).

Prof. Dr. em. Matthias Haller führt die Stiftung Risiko-Dialog seit mittlerweile über zwanzig Jahren als Stiftungspräsident. Im Oktober 2010 wurde der Stiftungsrat erweitert. Die neu hinzugekommenen Persönlichkeiten haben unterschiedliche Hintergründe und stammen aus ebenso verschiedenen Tätigkeitsbereichen in Wissenschaft und Wirtschaft. Sie bringen neue Perspektiven und Impulse mit ein. Die Stiftung berücksichtigt damit unterschiedliche Stakeholdersichtweisen, die sie auch in der täglichen Arbeit pflegt.

Im Stiftungsrat vertreten sind folgende Personen (alphabetisch):

- **Urs Berger**, CEO Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft AG
- **Dr. Kaspar Eigenmann**, Mitglied der Kommission für Ethik und

Technik der Schweizerischen Akademie der technischen Wissenschaften (SATW)

- **Prof. Dr. Elgar Fleisch**, Professor für Informations- und Technologiemanagement an der ETH Zürich und der Universität St. Gallen (HSG)
- **Prof. Dr. em. Matthias Haller** (Stiftungsratspräsident, bisher)
- **Prof. Dr. Ortwin Renn**, Inhaber des Lehrstuhls für Technik- und Umweltsoziologie an der Universität Stuttgart, Geschäftsführer und wissenschaftlicher Direktor der DIALOGIK gemeinnützige GmbH, Direktor des «Zentrum für Interdisziplinäre Risikoforschung und nachhaltige Technikentwicklung»
- **Kurt Schär**, Geschäftsführer und Präsident des Verwaltungsrats der Biketec AG, FLYER – Elektrovelo-Herstellerin und der Herzroute AG

Zukünftige Themen und Herausforderungen

Die Stiftung Risiko-Dialog freut sich, dass die Stiftungsräte mit ihren Erfahrungen und Kompetenzen in unterschiedlichen Gebieten zur Verfügung stehen. Das ergibt einen reichhaltigen Fundus an Wissen für eine Stiftung, die Bestehendes pflegt, sich traditions-gemäss aber auch permanent weiterentwickelt und immer wieder neuen Themen zuwendet. So werden die Stiftungsräte ihre Kenntnisse beispielsweise in Bereichen wie der Informationstechnologie, den Naturgefahren, dem Klimawandel und immer wieder anderen und neuen Themen einbringen.

Die Stiftung freut sich, die künftigen Herausforderungen mit dem erweiterten Stiftungsrat anzugehen.

Roman Högg



briefing

«Wo bisch?»

**15. Oktober 2010 – 3. Juli 2011
Museum für Kommunikation, Bern**

Ob im Restaurant, Kino, Zug oder auf der Strasse – rund um die Uhr sind wir mobil erreichbar. Die Ausstellung «Wo bisch?» thematisiert die mobile Kommunikation als gesellschaftliches Phänomen. Wie nutzen wir die Möglichkeiten der mobilen Kommunikation heute? Warum kommunizieren wir immer und überall? Wie verändert sich unser Alltag dadurch? Jeden Sonntag um 15 Uhr ist im Rahmen einer öffentlichen Einführung der Austausch mit einer Fachperson des Museums möglich.

www.mfk.ch/bvwa.html

HOME

23. Oktober 2010 – 27. November 2011, Stapferhaus, Lenzburg

Innerhalb von zehn Jahren haben Computer, Handy und Internet unseren Alltag verändert. Der radikale Medienwandel wirft Fragen auf: Macht das digitale Leben dumm, Online-Netzwerke asozial, Gamen gewalttätig? Die Ausstellung «HOME» regt an zur Auseinandersetzung und der Begegnung mit den Lebenswelten der «Digital Natives». Fachleute gehen der Frage nach, wie die Digitalisierung unser Leben verändert und welchen Herausforderungen unsere Gesellschaft im digitalen Zeitalter begegnet. www.stapferhaus.ch

Impressum

riskBRIEF wird herausgegeben von:
Stiftung Risiko-Dialog
Zürcherstrasse 12
CH-8400 Winterthur
Tel. +41 (0) 52 262 76 11
Fax +41 (0) 52 262 76 29
info@risiko-dialog.ch
www.risiko-dialog.ch
Redaktion: Dr. Roman Högg

Produktion: panta rhei pr gmbh
Amriswil/Zürich
© 2011

**Workshop Naturgefahren:
Kommunikation von Unsicherheiten**

Zweite Durchführung im Frühjahr 2011



Naturgefahren-Fachleute wissen, dass in naturwissenschaftlichen Betrachtungen Unsicherheiten stecken. Weder sind Gefahrenkarten exakt richtig, noch sind Entscheidungen in der Intervention oder die Wirksamkeit bestimmter Massnahmen eindeutig. Der Umgang mit Unsicherheiten, die Kommunikation von Risiken und den damit verbundenen Unsicherheiten im Bereich Naturgefahren ist für Fachleute oder Gemeindevertreter immer wieder eine grosse Herausforderung (siehe auch Hauptartikel Seite 1 und 2).

Zu diesem Thema bietet die Stiftung Risiko-Dialog im Frühjahr 2011 bereits zum

zweiten Mal einen Workshop an. Ihre Voranmeldung nehmen wir gerne entgegen. Eingeladen sind alle, die sich für die Problematik bei der Kommunikation von Unsicherheiten interessieren, Erfahrungen austauschen und in einem experimentierfreudigen Kreis Strategien ausprobieren möchten.

➤ Anmeldung und Informationen

Weitere Informationen, Programm und Anmeldung unter:
www.risiko-dialog.ch/unsicherheiten



personelles

Stefan Wanzenried

Seit Anfang 2011 verstärkt Stefan Wanzenried das Team der Stiftung Risiko-Dialog in Winterthur. Er studierte in Bern Englische Sprachwissenschaften und Architekturgeschichte. Zuletzt war er als Projektmanager und stellvertretender Leiter beim British Council tätig. Dort war er unter anderem für den Aufbau und die Umsetzung eines Projektes im Klimabereich verantwortlich, das sich mit den Effekten des Klimawandels auf junge Menschen in besonders betroffenen Ländern befasste. Seit 2009 ist er in der Projektberatung



selbständig tätig. In der Stiftung Risiko-Dialog wird sein Fokus auf den Themen Klimawandel und Naturgefahren liegen. Wir heissen Stefan Wanzenried bei uns herzlich willkommen!